

Mit der 1. Panzerdivision an der Front

Das 1. Panzer Regiment hatte den Auftrag, vom Einsatzraum aus schnell in Richtung der feindlichen Linien vorzustoßen, einen großen Raumgewinn zu erzielen und wenn möglich die Abwehrstellungen des Feindes zu durchstoßen. Nach erfolgter Einweisung der Kompanieführer ging es für die sechs leichten Panzerkompanien, an die Durchführung des Auftrags. Alle sitzen auf die Fahrzeuge auf, und in Gefechtsmarsch mit den sechs Befehlspanzern voran, geht es durch die Nacht in Richtung Feind. Einige Stunden vergehen ohne, dass Meldung über Feinde an das Regimentskommando gelangen.

In der Ferne zeichnen sich gespenstisch die Mündungsfeuer unserer Artillerie, wie Wetterleuchten, im gesamten Frontabschnitt ab. Der Widerschein der Explosionen flackert als schaurig schönes Schauspiel am Himmel. Unweigerlich denken die Kameraden darüber nach, dass man selbst



Ziel einer solchen zerstörerischen Gewalt sein könnte und das dämpft die Schönheit dieses Feuerwerkes doch gewaltig.

Doch plötzlich ist es mit der beschaulichen Fahrt entlang der Grenze zwischen Norwegen und Schweden vorbei. Ganz in der Nähe wird die Nacht durch Explosionen, Maschinengewehrfeuer und Geschützdonner zerrissen.

Es dauert auch nicht lange, bis uns ein Melder der Vorhut erreicht. Er berichtet, dass die Vorhut direkt in eine Auffangstellung einer norwegischen Infanterie Einheit gefahren ist. Diese muss der Aufklärung vollkommen entgegen sein. Geschickt hatten die Norweger sich im Wald versteckt und auch getarnte Abwehrstellungen gegen Panzer, entlang des

Weges durch den Wald errichtet.

Die Vorhut, die aus zwei Pz 35t und einem Panzer IVD, sowie einem motorisiertem Infanterietrupp bestand, konnte durch das schnelle und überlegte Handeln der Panzerkommandanten der Falle entkommen und der Vernichtung entgehen. Der Infanterietrupp sprang mit den Waffen und Munition am Mann sofort von seinen Fahrzeugen und versuchten im geduckten Lauf den nahen Waldrand zu erreichen. Dort schwärmten sie aus, suchten sich geeignete Deckung und eröffneten aus ihren Stellungen sofort das Wirkungsfeuer auf die norwegische Pak und störten damit das gezielte Feuer der Pak auf die deutschen Panzer und Transporter, die sich so effektiver und geordnet aus dem Feuerbereich der Pak zurückziehen konnten.

Fortsetzung
nächste Seite...

Herausgeber: Propagandaabteilung der Streitmacht
Sitz: Berlin

Soldatenzeitung
Kampfblatt für die Streitmacht

Abteilungsleiter: Ulrich von Schreckenstein
Chefredakteur: Fedaykin
Schriftsatz & Druck: asuser

Mit der 1. Panzerdivision an der Front

Die beiden Panzer 35t versuchten aus dem Richtbereich der Pak auszuschwärmen und verließen die Straße, um nicht ein großes, ungeschütztes Ziel zu bieten, während der Panzer IV aus einer teiledeckten Feuerposition heraus das Feuer der Pak erwiderte.

Leider verstand die norwegische Pakbesatzung Ihr Handwerk und so gelang es ihr die beiden Panzer 35t zu vernichten. Dem Panzer IV wiederum gelang es mit Sprenggranaten zwei Pak Stellungen auszuschalten, bevor es ihn selbst erwischte. Glücklicherweise konnte die Besatzung der Vernichtung Ihres Kampfgerätes entgehen und sich ebenfalls in den Wald zurückziehen.

Jetzt kam zum Glück Einsatz von den nachgezogenen Truppenteilen, der Kampf wurde wieder aufgenommen und die Stellungen des Feindes konnten eine nach der anderen geräumt werden.

Jetzt brandete auch Gefechtslärm nordöstlich der eigenen Position auf. Die Aufklärungsabteilung 4 und die Panzerjäger-Abteilung 37 griffen in den Kampf mit ein. Dieser Übermacht konnte das norwegische Infanterieregiment nichts entgegensetzen. Sie wehrten sich tapfer, aber nach dem Verlust von über einem Viertel ihrer Einheit, zogen sich die Norweger unter Zurücklassung eines Großteils der Ausrüstung zurück. Die Panzerjäger-Abteilung 37 konnte die feindliche Stellung sichern. Einmal mehr konnten der Sieg errungen werden, auch wenn er teuer erkauft wurde. Auch wenn wir überragende Erfolge erzielen konnten, ist der Gegner nach wie vor noch nicht geschlagen.

Noch lauert in den Wäldern Norwegens der Tod. Umso wichtiger treten die Eigenschaften des deutschen Soldaten zutage, die nötig sind dieser Gefahr zu begegnen. Dies sind Aufmerksamkeit, Voraussicht, Einsatzwille und einmal mehr Opferbereitschaft für ein glorreiches Ziel.

Für die Redaktion - Fedaykin



Beförderungen

August 1939 Beförderungen

Chris - Kapitän zur See
Der Wolff - Fähnrich zur See
Croaker - Oberst
Fedaykin - Major i.G.
Ghoule - Hauptmann
Karate - Leutnant
Longstreet - Unterwachtmeister
The_finger - Oberschütze
KeinGeneral - Oberschütze
Rudel - Feldwebel

September 1939 Beförderungen

peter - Sergente
Ulrich von Schreckenstein - Oberfähnrich
asuser - Fähnrich
Hoi Neuling - Fähnrich
Longstreet - Wachtmeister
David - Fahnenjunker
Mex100 - Fähnrich
Bernd - Feldmarschall

Stand bei Redaktionsschluss

Ein Fußballfest der besonderen Art

Knorke und Wrobel belohnen die Aufholjagd. Gut 14000 Zuschauer sahen am Samstag das Spiel zwischen der 1. PD und der 2. LD im Olympia-Stadion von Stockholm. Beide Mannschaften waren von Beginn an sehr motiviert, da beide Fanlagern ihre Mannschaften immer wieder nach vorne peitschten. Aber nicht nur Soldaten waren anwesend, sondern auch viele Zivilisten aus Stockholm, die sich dieses Spektakel nicht entgehen lassen wollten. So erinnerte es mehr an ein Volksfest, als ein Spiel zwischen zwei Divisionen. Die 1. PD begann forsch, die 2. LD hingegen fand in der Anfangsphase nicht in die Partie, erzielte aber plötzlich die Führung und legte noch vor der Pause nach. Nach dem Pausentee sahen die Zuschauer jedoch ein ganz anderes Bild. Die 1. PD fand zurück ins Spiel und kam durch die Tore von Knorke und Wrobel zum Ausgleich.



Der Spielverlauf im einzelnen: Lehmann (2. LD) nahm sich die Ansprache seines Schlussmannes zu Herzen und erwies sich von Beginn an als hellwach. Nachdem sich die 1. PD nach einem Konter über Zollitsch und Wrobel die erste Chance erkämpft hatte, musste der Abwehrmann nach einer Ecke auf der Linie klären (6.Minute).

Die Gastgeber (1. PD) fanden in der Anfangsphase besser ins Spiel und setzten die 2. LD mit dem forschenden Auftakt des öfteren unter Druck. Zuhälter trat dabei als Spielverderber in Erscheinung. Der Keeper eilte zuerst bei einem Steilpass der 1. PD aus seinem Kasten und war als Erster am Ball (16.Minute), kurz darauf zeichnete er sich

mit einer Parade aus. Bei einem Distanzschuss von Wrobel hechtete Zuhälter in die rechte untere Ecke seines Kastens und bewahrte sein Team so vor dem Rückstand (17.Minute).

Die kalte Dusche. Anschließend verpassten die Gäste (2. LD) den Panzerleuten eine kalte Dusche. Nach dem Ballverlust der 1. PD auf der linken Außenbahn nahm Stecheisen Tempo auf und passte in die Mitte auf Hammerschmitt, der den Ball wiederum zu Rahn weiterspielte. Der Stürmer schob das Rund daraufhin ins rechte untere Eck und erzielte damit das 1:0 für die 2. LD (23.Minute). Fortan fanden die Kameraden der 2. LD besser ins Spiel. Stehimweg eroberte den Ball, spielte mit Lindemann einen Doppelpass und zog dann aus knapp 20 Metern ab, verfehlte jedoch das Tor (26.Minute).

Fortsetzung
nächste Seite...

Ein Fußballfest der besonderen Art

Beim nächsten Distanzschuß von Stecheisen war Aulmann zur Stelle (29.Minute).

Lattners **Hammer**

Bei dem dritten Distanzschuß zappelte der Ball dann aber doch im Netz. Hartmann foulte Stecheisen gefährlich nah an der Strafraumkante. Das Leder wurde beim darauffolgenden Freistoß kurz angetippt, Lattner nahm Anlauf und drosch das Rund ins obere kurze Eck - das 2:0! Doch nicht nur auf dem Papier war die 2. LD besser, auch auf dem Platz agierte sie handlungsschneller, ballsicherer und technisch besser als die 1. PD. Mit einer verdienten Zwei-Tore-Führung ging es in die Kabine.

Die **Aufholjagd**

Nach dem Wiederanpfiff erwischte erneut die 1. PD den besseren Start. Im Mittelpunkt standen dabei Knorke und Lombarski. Erst flankte Knorke von rechts flach nach

innen, Lombarski rutschte jedoch am Leder vorbei. Wenig später probierte Lombarski es aus der Distanz und traf dabei die Hand von Weldner, der dafür Gelb sah. Den fälligen Freistoß verwandelte Knorke sehenswert direkt zum 1:2-Anschlussstreffer (53.Minute).

Fortan drängte die 1. PD auf den Ausgleich. Zunächst köpfte Wrobel das Leder nach einer Ecke noch über den Querbalken (56.Minute), hatte kurz darauf aber Erfolg. Nach einem langen Ball von Schaenzer behauptete sich Zollitsch gut und steckte den Ball auf Wroble durch. Der Publikumsfavorit ließ Zuhälter aussteigen und schob zum 2:2-Ausgleich ein (60.Minute). Die 2. LD agierte fortan vor allem in der Defensive verunsichert. Zollitsch kam nach einem Gewühl am Fünfer mit seinem langen Bein an den Ball, traf aber nur einen Dresdner, der Nachschuss von Bolliwitz flog weit über das

Tor (64.Minute). Kurz darauf die nächste brenzlige Szene. Knorke stand erneut zum Freistoß bereit und zog das Leder auf den Kasten, aber Stecheisen war per Kopf zur Stelle (67.Minute).

Die größte Chance zum Führungstreffer hatte dann aber die 2. LD. Lattner flankte von der linken Außenbahn auf Sommerfeld, der aus fünf Metern jedoch zu hoch ansetzte, sodass der Ball über das Tor ging (77.Minute). In der Schlussphase drückte die 2. LD wieder, erspielte sich jedoch keine zwingende Torchance mehr, sodass es beim gerechten 2:2 blieb.

Für die Redaktion: Helmar



Unsere Helden

Aufstellung:

1. PD

Torwart: Oberleutnant Günther Aulmann
Innenverteidiger: Oberfeldwebel Bruno Wambacher, Feldwebel Heinrich Hartmann
Außenverteidiger: Unteroffizier Christoff Schaenzer, Panzerschütze Werner Bollwitz
Mittelfeld: Panzerschütze Florian Zollitsch, Feldwebel Heini Stürmer,
Gefreiter Sebastian Wrobel, Obergefreiter Klaus Lombarski
Sturm: Panzerschütze Friedrich Knorke
Libero: Leutnant Dennis Isern

Reservespieler:

Verteidiger: Panzerschütze Hans Moritz
Mittelfeld: Gefreiter Werner Gruber, Obergefreiter Walter Konzallek
Sturm: Friedhelm Wegener
Tor: Leutnant Herbert von Braedow

2. LD

Torwart: Fw. Franz Zuhälter
Innenverteidiger: Gefr. Otto Stehimweg, Ofw. Fritz Weldner
Außenverteidiger: Gefr. Frank Lehmann, Uffz. Heinrich Klasen
Mittelfeld: Uffz. Siegfried Lattner, Ofw. Ludwig Lindemann,
Lt. Hagen Rauhball, OG. Werner Holt
Sturm: Fw. Wilhelm Stecheisen, Lt. Helmut Rahn

Reservespieler:

Verteidiger: Fw. Hans Speidel
Mittelfeld: Olt. Fritz Helgert
Sturm: OG Erwin Sommerfeld
Tor: Fähnr. Lutz von Gericke

Für die Redaktion: Helmar

Lehrmaterial: Signal Kunde

Handelsflagge

Eine Handelsflagge ist eine Flagge für die Handelsschiffe eines Staates, die der Staats- oder Nationalflagge häufig ähnelt. Das Recht zum Führen der Handelsflagge wird durch das Flaggenzeugnis des Staates verliehen, in dem das Schiff registriert ist und sie muss von jedem im Schiffsregister eingetragenen Handelsschiff geführt werden. Somit kann die Handelsflagge nur von Schiffen geführt werden, die keine Kriegs-, Staats- oder Hilfsschiffe, sowie Yachten sind. Die Besonderheit ist, dass ein Schiff kein extraterritoriales Gebiet darstellt, und als Handelsschiff einer Privatperson o.ä. gehört, und nicht den Staat selbst repräsentiert. Somit verbietet sich normalerweise der Gebrauch der National- oder gar Staatsflagge von selbst. Um eben diesen Privatpersonen dennoch die Möglichkeit zu

geben, ihre Nationalität zu bekunden, wurde die Handelsflagge geschaffen. Die Bekanntgabe der Nationalität ist insbesondere notwendig beim Ein- und Auslaufen in einen Hafen. Im englischen Sprachraum wird die Handelsflagge als "Civil Ensign" oder "Merchant Flag" bezeichnet.

Gösch oder Heimathafen

Die Gösch ist eigentlich die Bugflagge der Kriegsschiffe. In einigen Ländern ist die Gösch jedoch auch bei Handelsschiffen üblich. Weiterhin kann sie identisch mit der Handelsflagge sein, oder

es gibt eine zu diesem Zweck speziell gestaltete Flagge. Die Gösch wird gehisst wenn das Schiff im Hafen ankert oder festgemacht hat. Sollte die Gösch nicht vorgeschrieben sein, wird hier im allgemeinen die Flagge des Heimathafens gehisst. So kann man ablesen aus welcher Stadt das Schiff kommt.

Gastlandflagge

Die Gastlandflagge wird von Schiffen und Booten gehisst, wenn sie in die Gewässer, insbesondere jedoch in die Häfen eines anderen Landes einlaufen und vor Anker gehen. Sie wird am Mast an

Steuerbord gesetzt, und zwar höher, mindestens jedoch gleich hoch als die eigene Nationalflagge. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass man sich den Gesetzen des besuchten Landes unterordnet. Dazu bedarf es einer Flagge eigentlich nicht, denn jedes Schiff, egal ob Frachter oder Segler, unterliegt immer der Rechtsprechung des Landes, in dessen Hoheitsgebiet es sich gerade befindet, denn ein Schiff ist kein extraterritoriales Gebiet. Handelsschiffe setzen als Gastlandflagge die Handelsflagge des jeweiligen Gastlandes, und alle nicht als Handelsschiff registrierten privaten Schiffe, Boote und Yachten verwenden dazu die Nationalflagge des jeweiligen Gastlandes. Eine Ausnahme bilden hier meist die Handelsflaggen der Länder des Commonwealth of Nations, und zwar diejenigen welche einen Red Ensign als Handelsflagge verwenden.



Fortsetzung
nächste Seite...

Lehrmaterial: Signal Kunde

Ein Red Ensign darf auf See auch von Privatpersonen geführt werden, und demzufolge kann dieser dann auch als Gastlandflagge verwendet werden, muss jedoch nicht. Einige Commonwealth-Staaten haben jedoch die Verwendung des Red Ensign auf ihre Handelsschiffe beschränkt, so dass kein fremdes Handelsschiff diesen Red Ensign als Gastlandflagge verwenden darf. Zuwiderhandlungen werden nach dem Einlaufen in den fremden Hafen bestraft (z.B. Indien, Pakistan). Im Zweifelsfalle gilt daher für Privatpersonen: Lieber immer die jeweilige Nationalflagge als Gastlandflagge setzen. Es war einst Brauch, dass beide Flaggen, also die eigene Nationalflagge und die Gastlandflagge, zum Sonnenuntergang gestrichen, und des Morgens wieder gesetzt wurden. Dieser Brauch hat sich jedoch nicht gehalten.

Zollflagge

Die Zollflagge ist eine Flagge, die anzeigt, ob das Schiff - manchmal auch wo das Schiff - zuletzt zolltechnisch abgefertigt wurde. Es ist also nicht die Flagge des Zoll selber.

Reederei-Flagge

Reedereien sind Firmen, welche die Beförderung von Personen und Gütern mittels Seeschiffen mit kaufmännischer Zielsetzung betreiben. Diese Firmen haben auch eigene Flaggen, und das Recht diese auf See zu zeigen.

Unterscheidungssignal

Das Unterscheidungssignal besteht aus vier Signalflaggen des internationalen Signalflaggenalphabets, die dem funktetelegraphischen Rufzeichen entsprechen, also einer Kombination von Ziffern und Buchstaben.

Flagge des Bestimmungslandes

An der Flagge des Bestimmungslandes kann abgelesen werden in welchem Staat sich der Zielhafen des Schiffes befindet.

Postflagge

Die Postflagge ist eine spezielle Flagge. Sie zeigt an ob sich Post an Bord befindet. In den Zeiten, als die Tätigkeit der Post zu den hoheitlichen Aufgaben eines Landes gehörte, war die Postflagge ein oft der Nationalflagge ähnliches Hoheitszeichen. Die meisten Postsysteme sind heute weltweit privatisiert, so dass es keine hoheitliche Aufgabe mehr ist, sondern ein kommerzielles Unterfangen, dass nicht mehr durch eine spezielle Flagge gekennzeichnet wird. Es kommt noch dazu, dass der meistfrequentierte Postweg heute die Luftfracht ist. Aus oben genannten Gründen wird einem die Postflagge in der Seefahrt auf hoher See kaum noch begegnen.

Signalflaggen

Die internationalen Signalflaggen dienen dem Anzeigen oder dem Austausch von Informationen. Für ihre Benutzung gibt es international gleiche, strenge Regeln und Vorschriften. Ein Satz dieser

Signalflaggen wird ein "Stell" genannt. Ein Stell besteht aus 26 Buchstabenflaggen, 10 Zahlenwimpeln, 4 Hilfsstandern und einem Antwortwimpel. Die Flaggen werden in ihrer Reihenfolge untereinander gesetzt und von oben nach unten abgelesen. Man nennt eine solche Flaggenanordnung ein Signal oder einen "Heiß" (heißen = hochziehen).

Schiffsbeleuchtung

Bei Nacht sind Signalflaggen nicht zu verwenden. Hier kommt die international verbindliche Signal- und Lichterführung zum Einsatz.

**Fortsetzung
nächste Seite...**

Herausgeber: Propagandaabteilung der Streitmacht
Sitz: Berlin

Soldatenzeitung
Kampfblatt für die Streitmacht

Abteilungsleiter: Ulrich von Schreckenstein
Chefredakteur: Fedaykin
Schriftsatz & Druck: asuser

Lehrmaterial: Signal Kunde

Mittels Schiffslampen in verschiedenen Farben (Gelb, Rot, Grün und Blau) werden Informationen übermittelt, die Aussagen darüber zulassen, ob ein Schiff z.B. vor Anker liegt, ob es manövrierunfähig ist, wo die Backbord- und Steuerbordseite des Schiffes ist, oder ob es sich um Sonderschiffe handelt, etwa Polizei oder Zoll. Üblicherweise werden weiße Lampen verwendet, deren Licht in einer bestimmten Farbe gefiltert wird. Da die Positionen der Lampen durchaus exponiert sein können, kann man sich hier auch den Einsatz von farbigen LED Lampen vorstellen. Sie sind wesentlich wartungsärmer und energieeffizienter, und trotz allem leistungsstark.

Regelungen für Yachten und Boote

Natürlich gibt es Regelungen, auch international verbindliche Festlegungen dafür, wie Yachten und Boote beflaggt oder auch beleuchtet werden sollen. Aber gerade bei der Beflaggung wird das durch die jeweiligen Staaten eigenständig geregelt. So sehen einige Staaten eine eigene Yachtflagge vor oder auch eine eigene Göschflagge für den Bug des Bootes oder der Yacht, zumindest aber eine Nationalflagge am Heck. Wie dabei jeweils zu verfahren ist wird jeweils in Gesetzen festgelegt. In Deutschland durch das „Gesetz über das Flaggenrecht der Seeschiffe und die Flaggenführung der Binnenschiffe“.

Für die Redaktion - Erich Topp



Das MERCEDES-BENZ-Stern – Wahrzeichen für vorbildliche Konstruktion, gewissenhafte Werkstattarbeit und sorgfältige Wartungsarbeit –, mit dem sicheres zu lauten Klängen erregene Sinne und Sekunden malischer verbunden sind, gilt auch in der Luftfahrt als Symbol stetiger Höchstleistung.

*Zu Lande,
zu Wasser
und
in der Luft!*

MERCEDES-BENZ

*Die Brüche
der Meister
im Wehrmanns-
Schießen*



MAUSER
Wehrmannsgewehr

MAUSER-WERKE A.G. SÜLDORF (WÜRTEMBERG)

Verlangen Sie kostenlos Druckschußpläne und Bezugquellenverzeichnis

Beziehung zu Polen erreichen Tiefstand! Polen uneinsichtig in der Frage der Behandlung der Volksdeutschen!

Die in den letzten Monaten immer stärker abgekühlten Beziehungen zu Polen sind auf einem neuen Tiefststand angelangt.

Seit einigen Wochen sind die Grenzen für deutsche Staatsbürger geschlossen. Die polnische Staatsgewalt hat mit der Vertreibung und damit einhergehender Enteignung im Grenzgebiet ansässiger Volksdeutscher begonnen. Die dermaßen behandelten Volksdeutschen, werden angeblich zur Abschiebung nach Deutschland vorbereitet und werden in großen Sammellagern im polnischen Hinterland zusammengetrieben. Uns liegen Informationen vor, dass sich in diesen „Auffanglager“ unmenschliche Szenen voll brutaler Gewalt und sadistischer Quälerei abspielen. Dieses von unserer Seite aus nicht provozierte Vorgehen, stellt einen Bruch der Menschenrechte dar und kann nicht nur von uns, sondern von der ganzen Welt nicht länger stillschweigend hingenommen werden.

Dem nicht genug, kann man anhand der polnischen Aktionen der letzten Wochen eine unausweichliche Tendenz hin zu einem Krieg ablesen. Die sogenannten Manöver in der Danziger Bucht, die Besetzung des Danziger Umlandes durch starke polnische Truppenverbände, sowie die immer schlimmer werdende deutschfeindliche Behandlung der letzten verbliebenen Volksdeutschen im Grenznahen Gebiet, lassen keinen anderen Schluss zu, als die Annahme, dass die Polen sich nicht nur auf einen Krieg gegen uns vorbereiten, sondern diesen auch aktiv vorantreiben. So konnte in den letzten Tagen an der gesamten Grenze zu Polen ein Truppenaufmarsch polnischer Verbände festgestellt werden, welches die Bedrohung die Polen zurzeit darstellt um den Faktor 100 erhöht! Auf Nachfragen unserer Regierung war lapidar verlautbart worden, das es die eigene Sache sei, wie wo und in welcher Stärke Ihre Truppen auf Ihrem Hoheitsge-

biet zu Manövern eingesetzt werden! Dann folgte der Hinweis, das sich im übrigen weitere Anfragen unsererseits erübrigen würden, da die diplomatischen Beziehungen auf Eis liegen. Es bleibt die Frage, was bezweckt Polen mit diesem Vorgehen? Worauf zielen Sie ab? Ist Ihnen nicht bewusst, dass sie sich durch ein derartiges Verhalten in eine Position drängen, von der es irgendwann kein Zurück mehr gibt?

In wessen Interesse handelt Polen hier? Die Vergangenheit hat gezeigt, dass immer wieder England unsere Gegner beeinflusst hat, um sie für sich vor den Karren zu spannen. Auch hier in diesem Fall konnte ein enges Verhältnis zu England nachgewiesen werden.

Was England sich damit erhofft, liegt noch im Dunkeln. Allerdings können Sie sicher sein, liebe Leser, das unsere Regierung alles dafür tun wird, dieser Bedrohung, sei sie polnischen Ursprungs oder aber aus Richtung England kommend zu begegnen.

Lange wird es nicht mehr dauern und die Polen werden sich wünschen, sie hätten nie auf die Einflüsterungen Englands gehört. Wir haben Ihnen oft genug die Hand gereicht, um gemeinsam den Weg der Versöhnung zu beschreiten. Doch auch wir erreichen den Punkt, an dem es eine Provokation zu viel war, ein unbedachtes Wort, eine unbedachte oder sagen wir lieber eine gewollte Handlung, die uns die Reaktion vorschreibt. Sollte dies bald der Fall sein, dann werden unsere Gegner einmal mehr erkennen müssen, das sie kein Schaf geweckt haben, das verängstigt flüchtet, sondern es vielmehr mit einem wütenden Löwen zu tun haben, der seine Kinder verteidigt. Denn das sind die Volksdeutschen im Ausland, Deutschlands Kinder, und was Ihnen angetan wird, das wird Deutschland angetan. Das sollten unsere Gegner im Sinn behalten, wenn sie Ihr zukünftiges Vorgehen in den Hinterzimmern der Macht planen.

Für die Redaktion: Fedaykin

Englands Lügenpropaganda im Weltkrieg und Heute

England hat eine lange Piratentradition, von Sir Francis Drake, der im Auftrag seiner Majestät friedliche Handelsschiffe überfiel, über Blackbeard bis Edward „Ned“ Low, der als einer der grausamsten Piraten des Goldenen Zeitalters der Piraterie gilt.

England mit all seinen Kolonien hat sich überall auf der Welt ausgebreitet und das ist die Grundlage des Herrschaftsanspruches über einen Großteil der Welt. Bei den englischen, imperialen Raub- und Eroberungskriegen wird der Blutzoll überwiegend von den Kolonien gezahlt. Der Secret Service fädelt die dubiosen, gewissenlosen Geschäfte nur ein, auf die gutgläubigen Nationen hereinfallen. Im Interesse seiner Machtausweitung mit dem Mäntelchen der "Balance of power" tritt es für Gerechtigkeit, Frieden und als Überbringer der abendländischen Kultur auf.

Im Weltkrieg hat England im Namen der demokratischen Freiheit zu den Waffen gegriffen und das gleiche Verhalten steht uns wahrscheinlich ebenfalls bald bevor. Ein mächtiges Deutschland ist den Engländern wie 1914 ein Dorn im Auge. Die Schmähpapandamaschine der Engländer läuft bereits auf Hochtouren und soll das deutsche Volk und seine boomende Wirtschaft in die Knie zwingen.

Eine dänische Wochenzeitschrift stellte schon 1916 fest, dass die Engländer beim Streben um Macht und Gewinne ihrem kriegerischen Sinn freien Lauf lassen und dabei kein Risiko kennen. England betrieb den lukrativen Sklavenhandel auf dem Rücken der Eingeborenen. Friedlich demonstrierende Hindus wurden von Geschützen zerfetzt, das Haupt des Mahdi wie im Mittelalter von Lord Kitchener auf eine Stange gespießt und ausgestellt. Die Berichte zum vorgehen der englischen Truppen in Südafrika und letzt-



lich die hungernden Menschen im britisch regierten Indien. Im Jahre 1807 wurde Dänemark von den Engländern überfallen. Es drohte den Engländern eine nordische anti-britische Koalition aus Russland, Dänemark, Schweden und Preußen. Die Koalition bestand auf den Status der bewaffneten Neutralität. Großbritannien entschloss sich, die Vereinigung der starken Flotten durch einen Präventivkrieg zu verhindern. Über die dänische Flotte urteilte Nelson überheblich, sie sei „ohnehin zu groß für so ein kleines Land.“

Überheblichkeit, Respektlosigkeit den Rechten anderer Staaten gegenüber und reine militärische Interessen schufen das britische Weltreich. Es genügt nicht den Feind und seine Kombattanten zu besiegen, nein auch das ganze geschlagene Volk soll mitleiden. Die britische Humanität hört da auf, wo sie kriegswirksamen Interessen entgegensteht.

Wo die militärischen und wirtschaftlichen Waffen nicht mehr helfen wird zur psychologischen Propaganda gegriffen um den Gegner zu treffen und die freie Weltmeinung in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Fortsetzung
nächste Seite...

Englands Lügenpropaganda im Weltkrieg und Heute

Es steht eine Frage im Raum: Wie hätten die Alliierten im Weltkrieg gehandelt ohne die immerwährenden englischen Verleumdungen. Wir kennen die Geschichte und heutzutage lebt die englische Propaganda noch von den Lügen des Weltkrieges und der Vorstellung, daß nur demokratische Staaten eine Existenzberechtigung in der Welt haben. Mit Hilfe der Technik der indirekten Strategie von Liddell Hart versucht England seine Gegner ohne blutige Kriege in die Knie zu zwingen. Die Beeinflussung der Massen durch das neue Medium des Rundfunks stellt neben den altbekannten Zeitungen dabei eine perfide Form der Kriegsführung dar. Die weltumspannende englische Lügenpropaganda umschließt Deutschland mit einem Netz von Sendern, die den Haß gegen unser Volk schüren.

In der vom Presselord Northcliffe, mit seinem weltumspannenden Presseimperium in Bild und Schrift verlautbarten Propaganda wurde vor dem Weltkrieg der Krieg gegen die Hunnen als heiliger Krieg, ein Gebot für die Menschlichkeit herausgestellt. Zu Beginn des Weltkrieges 1914, ging seine Saat auf. Die Begeisterung für einen Krieg gegen Deutschland kannte in Großbritannien keine Grenzen, die neutralen

Staaten schwenkten in die Richtung der Alliierten. Für solch eine globale Ausrichtung der menschlichen Meinung bedarf es einer führenden Hand, die Politik, Diplomatie und die militärischen Pläne auf eine Linie mit einer gemeinsamen Stoßrichtung bringt. Die englische Propaganda warf die erlogenen Stichworte, über die während des Krieges begangenen Schandtaten der Hunnen in den Raum, die in der nun gleich-

gerichteten Welt begeistert aufgenommen wurden und eine ungeheure Propagandawirkung durch ihre mitleidserregenden Schilderungen, selbst in den neutralen Staaten entfachte. Jetzt sind es die britischen Minister Chamberlain und Churchill die auf der gleichen humanitären Masche reiten.

Der Weltkrieg war für Großbritannien eine Ehrensache, die Einhaltung von Verpflichtungen und Loyalität gegenüber unseren Freunden und Verbündeten. Die britische Demokratie mit ihrem Königshaus gegen die autokratische Herrschaft Preußens. Unsere Zivilisation gegen die Hunnen, vorwärts bis in den Untergang oder zum Sieg.

Im Hintergrund steht hier aber nur das Ziel der Gewinnmaximierung beim Handel und ein preussischer Rivale auf dem Handelparkett muß zerschlagen werden.

Fortsetzung folgt ...

Für die Redaktion:
Ulrich von Schreckenstein

